Thorner Zeitung.

ie Zeitung erscheint täglich m t Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 301. Dienstag, den 24. December 1889.

Einladung zum Abonnement.

An unsere verehrlichen Leser und solche, die es werden wollen, richten wir die ergebene Bitte, die Neubestellung der

„Thorner Zeitung"

für das

I. Quartal 1890

sowohl bei unserer **Expedition,** unseren **Depots,** als auch bei der **Post** rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit jede Unterbrechung in der Zusendung vermieden wird.

Die „Thorner Zeitung," welche mit dem 1. Januar 1890 in ihren **129. Jahrgang** tritt, somit eine der ältesten Publikationsorgane ist, wird wie bisher bestrebt sein, alle berechtigten Wünsche der geehrten Leser zu erfüllen. In der **Politik** sich fern haltend von allem Extremen beiderlei Richtung, wird sie den ruhigen und gesunden Mittelweg inne halten und hier, wie auch in allen ihren **übrigen Theilen** in gedrängter, aber übersichtlicher Kürze die Leser von allen Vorgängen des Reiches, der Provinz und der Stadt unterrichten und ihren reichhaltigen Inhalt so interessant als möglich gestalten.

Während wir im Feuilleton mit dem Abdruck der spannenden Erzählung von **Henrik Westerström**

„Die Erben des alten Bernhold"

begonnen, deren Anfang wir den **neu hinzutretenden Abonnenten,** soweit der Vorrath reicht, **gratis nachliefern,** haben wir nach kurzer Unterbrechung auch wieder die bisherige, von unseren Lesern gern gesehene, **illustrirte Sonntagsbeilage** unserem Blatte beigefügt und gewähren außerdem noch, als Ersatz für die in Wegfall kommenden 4seitigen Mittwochsbeilagen eine neue, eigenartige, **8seitige,** illustrirte Mittwochsbeilage:

„Der Zeitspiegel,"

die unsere Leser mit Freuden begrüßen werden.

Für die Abonnenten der Stadt geben wir, altem Herkommen gemäß, einen reich illustrirten und reichhaltigen **Hauskalender,** dagegen erhalten die auswärtigen Leser einen **Wandkalender** als **Gratisbeilage.**

Ganz besonders lenken wir die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf die **Wirksamkeit aller Annoncen** in der „Thorner Zeitung". Die weite **Verbreitung** des Blattes in allen **Schichten der Bevölkerung** sichert den Inseraten die beste Wirkung zu, welche bei dem **geringen Preis von 10 Pf. für die Zeile** recht ausgiebig benutzt zu werden verdient.

Der **Abonnementspreis** des Blattes beträgt nach wie vor **2 Mk.** bei unserer **Expedition** und den **Depots** und **2,50 Mk.** bei der **Post.**

Für Culmsee hat die Vertretung unserer Zeitung Kaufmann **P. Haberer,** dortselbst, übernommen, welcher auch **Anzeigen** für die „Thorner Zeitung" besorgt.

Redaction und Verlag der „Thorner Zeitung."

In den russischen Ostseeprovinzen

ist im Laufe dieses Jahres die Unterdrückung der deutschen Sprache und die Beseitigung der Rechte der baltischen Deutschen unaufhaltsam vorwärts geschritten. Ueber eine gewisse Scham sind die russischen Machthaber längst fort, der Bruch, der von allen bisherigen russischen Herrschern feierlich anerkannten Privilegien der Deutschen ist längst vollzogen. Kirche, Schule und Sprache, gegen diese drei richten sich vor Allem die Bemühungen der russischen Gouverneure. Die Ueberführung zur orthodoxen griechischen Kirche geschieht durch Zwang, List oder Versprechungen; die deutschen Seelsorger, deren Einfluß auf die Gemeinden man fürchtet, werden unter nichtigen Vorwänden in die Verbannung geschickt, ja, es hat sogar die Aussage eines verkommenen Menschen, ein deutscher Geistlicher habe ihn von der orthodoxen Kirche abwendig machen wollen, genügt, um den betreffenden Geistlichen für ein paar Jahre zu verschicken. Wo es nur irgend möglich ist, werden den Deutschen ihre Kirchen entzogen, an Neubauten ist gar nicht zu denken, während die Gotteshäuser der orthodoxen russischen Kirche wie Pilze aus der Erde schießen. Die Folgen dieses unrechtmäßigen Verfahrens bleiben natürlich nicht aus. Immer mehr Deutsche, besonders aus den niederen Bevölkerungskreisen, werden dazu gebracht, zur orthodoxen Kirche überzutreten und die deutsche Sache aufzugeben. So hat die russische Russificirungs-Politik in der That wesentliche Erfolge bei den Erwachsenen zu verzeichnen. Aber auch das heranwachsende Geschlecht soll von deutscher Sprache und Sitte losgelöst werden. Ziemlich im ganzen Schulwesen, gleichviel ob Privatschulen oder öffentliche Schulen, ist, zum Mindesten für gewisse Fächer die russische Sprache als Lehrsprache vorgeschrieben. Daraus folgt, daß der Hauptunterricht in russischer Sprache ertheilt werden muß, die Lehrer Russen sein müssen. Es gilt in den Ostseeprovinzen fast als ein Verbrechen in den Augen der russischen Behörden, ein Deutscher zu sein, der deutsche Stamm soll unter allen Umständen ausgerottet werden. Die Rechtsverletzungen, welche hierzu verwendet werden, sind um so verdammenswerther, als für diese Maßregeln nicht der geringste politische Grund vorhanden ist. Die baltischen Deutschen haben sich s. Z. freiwillig unter den Schutz des Zaren gestellt, sie sind seine treuesten und gehorsamsten Unterthanen gewesen und geblieben bis auf den heutigen Tag, selbst unter dem eisernen Nicolaus hat sich keine Hand gegen die Deutschen erhoben. Heute wird der Deutschenhaß in Rußland gewissermaßen als Sport betrieben, und da mußten natürlich auch die Balten herhalten.

Den russischen Behörden ist vor Allem der deutsche Adel und die städtischen Behörden in den Ostseeprovinzen ein Dorn im Auge. In diesen Elementen hat sich der selbstständige deutsche Geist, der fest auf seinem guten Recht fußt, am ungetrübtesten erhalten, diese denken nie und nimmer daran, den russischen Gouverneuren die Hand zu küssen. Dafür haben sie aber auch den ganzen Zorn der Letzteren auszuhalten. Die deutschen Grundbesitzer werden nicht nur den Russen gegenüber weit zurückgesetzt, sie werden in jeder denkbaren Weise chicanirt und drangsalirt, man macht sich auch gar nichts daraus, russische Arbeiter gegen ihre Brodherren aufzureizen und sie zur Verweigerung des Gehorsams anzustiften. Aus Riga ist vor Kurzem erst berichtet worden, wie ein deutscher Großgrundbesitzer mit blühendem Besitz von russischer Seite systematisch ruinirt worden ist. Nicht minder übel wird den städtischen Behörden mitgespielt. Dieselben besitzen u. A. schwarz auf weiß das Privilegium, ihre gesammten Amtsgeschäfte in deutscher Sprache betreiben zu können. Ungeachtet dieses Rechtes verlangen die russischen Gouverneure, daß die für sie bestimmten Berichte in russischer Sprache abgefaßt werden. Geschieht das nicht, so giebt es Straferlasse. Beschweren sich die Deutschen über diese willkürlichen Maßnahmen, so gelten diese Schritte als Widersetzlichkeit; es folgen noch strengere Strafen. So ist bekanntlich das Stadthaupt von Riga ganz kürzlich erst cassirt worden, weil es die Rechte seiner Stadt gegen die russischen Anmaßungen tapfer vertheidigte. Die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen sind schutzlos, weil ihnen alle Aussicht auf Gerechtigkeit abgeschnitten ist. Die fanatische Clique, welche den Zaren in Petersburg umgiebt, läßt kein Wort an sein Ohr dringen, welches ihren eigenen Ansichten widerspricht, die Eingaben wandern einfach in den Papierkorb und fordern nur den Uebermuth der Gewalthaber erst recht heraus. Das sind ganz ersichtlich traurige Zustände, die unser tiefstes Mitgefühl erwecken müssen, doch ist leider keine Hilfe zu erwarten. Die Russificirung schreitet unaufhaltsam vorwärts, die breite Masse erliegt ihr nach kürzerem oder längerem Widerstande, und höchstens die besser situirten Familien halten im Hause deutsche Sitte und deutsches Wesen hoch. Die Leute des Zaren werden in etwa zehn Jahren ihren Willen erreicht haben, das einst so blühende Deutschthum in den baltischen Provinzen wird dann äußerlich vernichtet sein; aber mit ihm wird auch der deutsche Fleiß und die deutsche Culturarbeit zurückgehen, denn es ist ja doch Thatsache: Für Cultur und Civilisation leisten zehn Russen nicht, was ein Deutscher leistet.

Tagesschau.

Der „Tägl. Rundschau" wird aus Hofkreisen mitgetheilt, der Kaiser habe Veranlassung genommen, dem Director der Staatsarchive Dr. von Sybel Dank zu sagen für die Ueberreichung des Werkes über „Die Gründung des deutschen Reiches." Der Monarch soll geäußert haben, es freue ihn, daß gerade auf Grund preußischer Staatsacten genau bekannt werde, wie früh und wie beharrlich sein Großvater das eine Ziel verfolgt habe, die deutschen Staaten zu einigen und das Reich fest zu gründen. Die beiden ersten Bände versprächen eine Geschichtsdarstellung, die jedem Historiker, der sich mit vaterländischen Stoffen beschäftige, die Wege zeige, auf denen ein sicherer Einblick in das Werden der Dinge genommen werde. Nächst der großen Arbeit des Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg sei das Sybel'sche Werk zweifellos die bedeutendste Leistung der Geschichtswissenschaft in den letzten zehn Jahren, und gewiß werde die Verwerthung der Staatsschriften, wie der bewährte Schriftsteller sie getroffen habe, nur dazu beitragen können, das Gefallen an der Größe des Reiches und an der Tüchtigkeit seiner Staatsmänner neu zu beleben, auch die Lust an dem Geschichtsstudium in immer weitere Kreise zu tragen.

Das londoner Emin-Pascha-Comité fährt bedauerlicherweise fort, die herabsetzenden Briefe Stanley's über Emin Pascha, die doch ganz bestimmt an Entstellungen oder Irrthümern

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Bei Streit?" rief der Arbeitsmann, erschreckt stehenbleibend, „danke, Herr Capitän, das könnte mir passen. Im ersten Hotel, wissen Sie das vielleicht nicht?"

„Ja, mein Jung', das weiß ich, — es kommt aber auch hier wie überall nur darauf an, ob man die nöthigen Dolariusse, die Rexköpfe in der Tasche hat, dann findet man überall ein Tischlein deck dich."

„Ja, Sie, — Capitän, das ist ein ander Ding, ich darf's nicht risciren."

„Schöne Republik", brummte der Capitän verächtlich, „Geldprotzenthum wohin man sieht und hört. Ich muß aber die Damen abfangen, Mann!"

„Warten Sie, Capitän, will die Sache schon zurecht machen, — wir drücken dem Portier einen Rexkopf in die Hand und begeben uns hier nach dem Gänsemarkt, wo ich eine gute Quelle kenne, famoses Bier, saftiges Beefsteak. Da können wir gemüthlich in der Nähe den Boten des Portiers abwarten, in Meyers Keller nämlich."

Dem Capitän leuchtete dieser Vorschlag ein, er ging selber hinüber, um mit dem zuvorkommenden Portier das Nöthige zu verabreden und ihm bedeutungsvoll die Hand zu drücken.

„Ihr Wunsch soll sofort nach der Rückkehr der Damen erfüllt werden, mein Herr", sagte jener verbindlich, „Sie können sich ganz sicher darauf verlassen."

„Sie sind ein Schlaukopf, ein verdammt brauchbarer Mensch," meinte der Capitän, als sie in der Restauration vor einem wohlbesetzten Frühstückstische saßen, „dafür sollen Sie heute guten Wein trinken, mit dem ichs allemal halte, wenn man recht fröhlich sein will. Das Bier ist nicht zu verachten, beileibe nicht, selbst Bismarck trinkt es gern, glaube sogar, daß es hoffähig geworden ist, aber mein Geschmack ist es doch nicht. Denn warum? — Auf See taugt es doch nichts, da ist ein Cognac, ein steifes Glas Grog viel zuträglicher, — oder so einen feinen Madeira, sage Ihnen, Mann, geht nichts darüber. Dammi, das Bier macht dickes Blut, schwemmt auf und zieht den Lümmel groß, ein Bierfaß ist immer gemein."

Wellmann stimmte ihm lachend bei und stieß mit ihm an.

„Wenn ich Ihre Dollariusse hätte, Capitän, würde ich auch nur Wein trinken, so aber ist mir selbst das Bier ein Luxusartikel."

„Sind Sie verheirathet, Wellmann?"

„Gott sei Dank, nein, hab' Mühe, mich selbst zu ernähren."

„Und haben kein festes Brot?"

„Bewahre, arbeite und nehme jeden Verdienst mit, der sich mir just bietet, Herr Capitän."

„Schwerebrett, Mann, Sie müssen doch was Tüchtiges gelernt haben, wenn Sie bei der Firma Bernhold als Lagerverwalter fungiren konnten."

Wellmann wechselte die Farbe und blickte finster in sein Glas.

„Ja, Capitän," sprach er nach einer Weile, entschlossen den Kopf hebend, „ich bin eigentlich gelernter Kaufmann, — hatte bei Bernhold eine gute Stellung, bis der Böse mich regierte und ich mit unserm jungen Herrn mich gegen den unheimlichen Geist des Hauses, jenen Lambrecht verband. Herr Richard Bernhold gebrauchte mich, wie ich später erst zu meinem Schaden einsehen sollte, als Werkzeug für seine Pläne. Nun, diese gelangen nicht, Richard suchte das Weite, und überließ mich der Rache seines Feindes. Ich wurde als Duplats Complice mit Schimpf und Schande fortgejagt und erhielt, Dank der Intrigue des Procuristen, das war Herr Lambrecht nämlich, in Hamburg keine Stelle wieder."

„Warum versuchten Sie's nicht anderswo?" fragte der Capitän.

„Bah, ein echter Hamburger Junge wurzelt fest in seinem Boden, mein lieber Capitän, und dann hoffte und wartete ich zu lange auf eine andere Stellung. Genug, mein Geld wurde alle, ich gerieth in schlechte Gesellschaft, verbummelte und wurde endlich, was ich heute bin, ein heruntergekommener Mensch, der weder Muth noch Kraft und Gelegenheit mehr hat, sich jemals wieder auf einen anständigen Zweig zu bringen."

„Das müßte denn doch mit dem Kuckuck zugehen," brummte Capitän Brückner, „vorausgesetzt, daß sie es noch nicht mit dem Gesetz verdorben haben."

„Nein, Capitän, so bergab ist's noch nicht mit mir gegangen, — ehrlich bin ich geblieben, Gott sei gedankt dafür. Wenn ich von schlechter Gesellschaft sprach, so meinte ich damit die lustigen Brüder, welche Freundschaft heucheln, so lange man noch einen Groschen in der Tasche hat."

„Na, dann ist ja auch noch nichts verloren, mein lieber Wellmann!" rief Capitän Brückner, ihm das leere Glas füllend, „stoßen wir an auf eine bessere Zukunft! So, — das war ein heller Klang. — Nun erzählen sie mir, wer denn dieser Testamentsvollstrecker des verstorbenen Bernhold und wer der eigentliche Erbe ist. Ich meinte, die Firma besäße mehrere Söhne."

„Es war noch außer dem Richard und der schönen Claudia ein älterer Sohn, Namens Erwin vorhanden, ein Sohn erster Ehe, welcher als künftiger Chef des Hauses, im Grunde die traurigste Rolle spielte. Der Vater hatte von der ersten Gattin viel erdulden müssen, weil dieselbe einer hochadeligen Familie entsprossen, ihm ihr Uebergewicht und ihren Hochmuth nur zu sehr hatte fühlen lassen. Es war die alte Geschichte vom Esel, der aufs Eis sich wagte; Herr Bernhold glaubte, daß sein Gold sich mit dem Stolz der verarmten Comtesse messen könne und sah seinen Irrthum zu spät ein. Ein Glück für ihn, daß

Leiden, zu veröffentlichen. So wird jetzt ein langes Schreiben vom 31. August 1889 publicirt, in welchem Stanley sagt: Als Jephson sich auf meinen Befehl von Emin Pascha trennte und zu mir kam, erfuhr ich zum ersten Male, daß der Pascha nahezu fünf Jahre hindurch keine Provinz-Regierung oder Soldaten mehr hatte, daß er ungestört lebte und daß einige Untergebene sich zuweilen seinen Wünschen fügten, anscheinend, weil es ihnen an einem rechtmäßigen Vorwande fehlte, sich seiner gänzlich zu entledigen. Als Emin sich aber aus plötzlich erwachtem Optimismus wieder in die Gegenwart seiner Soldaten wagte, wurde er sofort festgenommen, beschimpft, bedroht und eingesperrt!" Letzteres ist nun in keinem Falle richtig. Stanley scheint damit die fatale Thatsache verdecken zu wollen, daß seine Ankunft für die Leute Emin Pascha's das Signal zum Aufstande war.

Der Bergmann **Warken** im Saargebiet, welcher dieser Tage wegen Beamtenbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, soll beabsichtigen, als Reichstagscandidat aufzutreten.

Das preußische „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine **Cabinetsordre** vom 12. December, wonach die Linien-Ulanen und Dragoner, soweit sie nicht Namenszüge führen, auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen die Regimentsnummer zu führen haben, ferner eine Bekanntmachung über die zu Neujahr eintretende anderweite Organisation des Kriegsministeriums, die provisorische Errichtung eines vierten Waffen-Departements, sowie einer neuen Handwaffenabtheilung; endlich eine Uebersicht der Infanterie-Truppentheile, welche am 1. April Einjährige einstellen.

Der Herausgeber der „**Conservativen Correspondenz**", des officiellen Organs der deutschconservativen Partei, erklärt die von der „Post" gebrachte Nachricht, die genannte Correspondenz solle eingehen, für unbegründet. Hingegen ist der Versuch, eine große conservative Zeitung gegen die „Kreuzzeitung" zu errichten, fehlgeschlagen. Es ist nicht gelungen, die nöthigen Mittel aufzutreiben.

Aus Elsaß-Lothringen wird geschrieben: Zur Zeit ist man damit beschäftigt, an der **deutsch-französischen Grenze** entlang, soweit diese durch bewaldete Gelände führt, also namentlich in den Vogesen, durch Abholzung eine vier Meter breite freie Zone herzustellen. Die Auslichtung wird nach der zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffenen Vereinbarung in der Weise vorgenommen, daß auf jeden der beiden Staaten zwei Meter kommen, und die Grenzlinie genau in der Mitte läuft. Nach Vollendung der Arbeiten dürften unfreiwillige Grenzüberschreitungen, welche bisher beiderseits auch bei der größten Vorsicht und Aufmerksamkeit nicht vermieden werden konnten, nicht so leicht mehr vorkommen.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** ist von der Erkältung, welche den Monarchen Mitte voriger Woche befallen hatte, wiederhergestellt. Der Kaiser erledigt bereits seit Sonnabend alle Regierungsangelegenheiten wieder in der gewohnten Weise. Am Sonnabend Nachmittag empfing Kaiser Wilhelm den Grafen Waldersee zu längerem Vortrage und machte dann mit demselben einen Spaziergang in der Umgebung des neuen Palais. Am Sonntag Vormittag arbeitete der Monarch längere Zeit allein und empfing später den Besuch der in Berlin eingetroffenen großherzoglich badischen Herrschaften und des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen. Die Fürstlichkeiten blieben bei den kaiserlichen Majestäten zur Familientafel. Abends traf auch die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, aus Dresden zum Weihnachtsbesuch im neuen Palais ein. — Das Weihnachtsfest wird von der Kaiserfamilie im neuen Palais bei Potsdam begangen werden.

Zu dem militärischen Jubiläum des Königs **Karl** von Württemberg hat der Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm nach Stuttgart gerichtet: „Ich kann es mir nicht versagen, Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin zur Vollendung von den 25 Jahren, während deren Euere Majestäten Chefs Höchstihrer Regimenter gewesen, meine freudige Theilnahme und herzlichen Glückwunsch auszudrücken. gez. Wilhelm."

Der **Großherzog von Sachsen** feierte am Sonnabend sein 50jähriges militärisches Jubiläum. In Weimar waren zu diesem Zweck eine Anzahl von Militärdeputationen eingetroffen. Der Kaiser hat den Jubilar zum Generaloberst der Cavallerie in der preußischen Armee ernannt.

Am Sonnabend ist plötzlich der Unterstaatssecretär im preußischen Ministerim des Innern, von Zastrow, gestorben. — Die Geschäfte für den Verstorbenen führt vorläufig der Director im selben Ministerium, Braunbehrens.

Lieutenant von **Medem**, dessen Tod aus Ostafrika gemeldet wurde, war eine Zeit lang Beamter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und wurde dann von dem Reichscommissar Wißmann gleich zu Beginn seiner jetzigen Thätigkeit in Ostafrika für die deutsche Schutztruppe angeworben. Als Wißmann die Station Mpuapua wieder einnahm und dort eine Militärstation errichtete, setzte er den Lieutenant von Medem als Befehlshaber dieser Station ein, wo derselbe nun am Fieber gestorben ist.

In **Bagamoyo** in Ostafrika ist der englische Arzt Dr. Parke, welcher Stanley auf seiner Expedition begleitete und die ärztliche Behandlung Emin Pascha's nach dessen Unfall leitete, selbst an einem gastrischen Fieber nicht unbedenklich erkrankt.

Wie aus Zanzibar telegraphirt wird, sind drei **Hauptanhänger** Buschiri's gefangen und in Bagamoyo hingerichtet worden.

Die für die deutsche Schutztruppe in Südwestafrika bestimmte **Verstärkung** von 40 Mann ist nach Afrika von Hamburg abgegangen. Die Leute haben sich sämmtlich als Freiwillige für den afrikanischen Dienst gemeldet, nachdem sie ihrer activen Militärpflicht genügt hatten. Bei ihrer Auswahl wurde außer auf gute Führung und Strammheit im Dienst auch besonders auf gutes Schießen Gewicht gelegt. Die durchweg großen, stark gebauten Gestalten tragen als Uniform graue Anzüge, lange Mäntel von gleicher Farbe, gelbe Schaftstiefel und weiche graue Filzhüte mit breitem Rand und einer schwarzweißrothen Cocarde. Die für den Dienst zu Fuß bestimmten sind mit Repetiergewehren bewaffnet, die Reiter besitzen als Waffe zwei sechsschüssige Revolver, einen Repetiercarabiner und ein dolchartig geformtes, im Gürtel zu tragendes Messer. Die Mannschaften haben sich theils für ein, theils für mehrere Jahre verpflichten müssen.

Parlamentarisches.

Die Eröffnung des preußischen **Landtages** wird am Dienstag, den 14. Januar erfolgen. Da der Reichstag bis zu diesem Termin seine Arbeiten noch nicht vollendet haben kann, müssen also beide Parlamente wieder neben einander tagen.

Ausland.

Belgien. In den drei bedeutendsten Kohlengruben von Gilly ist ein **totaler Streik** der Bergleute ausgebrochen. Die Bürgergarde ist zur Verhinderung etwaiger Ruhestörungen zusammenberufen worden.

Frankreich. In der Kammer richtete der pariser Deputierte Granger an den Ackerbauminister Faye eine Anfrage wegen des Verbots der **Einfuhr von lebenden Hammeln** aus Deutschland; er bedauerte sehr die Maßregel, die verschiedene Interessen empfindlich schädige. Der Minister hob hervor, die Maßregel sei nöthig in Folge einer ansteckenden Krankheit, welche in Deutschland unter den Hammeln herrsche. An eine Aufhebung der Vorschrift sei nicht zu denken. — Die Mehreinnahmen der **französischen Eisenbahnen** betragen in diesem Jahre etwa 75 Millionen mehr als im Vorjahre. Hiervon werden gegen 50 Millionen der Weltausstellung zugeschrieben. — Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat der pariser Oberkriegsrath nach langen Berathungen sich gutachtlich dahin geäußert, daß mit Rücksicht auf die Theilung des 15. deutschen Armeecorps und die damit zusammenhängenden Neugestaltungen des deutschen Heeres Grund vorliege, die **Garnisonen an der Ostgrenze** zu verstärken und ein zweites, 6. Armeecorps zu errichten.

Großbritannien. Im Hinblick auf die afrikanischen Streitigkeiten mit Portugal haben drei englische **Kriegsschiffe Befehl** erhalten, nach der Delagabay zu gehen. Der Zwist wird wohl durch ein Schiedsgericht beendet werden. — Die **Influenza** scheint auch in London festen Fuß gefaßt zu haben, denn in mehreren großen Ladengeschäften ist die Hälfte der Angestellten krank. Ueber den Ursprung der Krankheit verlautet übrigens aus Petersburg, daß die mittelasiatische Eisenbahn sie aus Bokhara eingeschleppt habe, wo die turkestanischen Usbegs in Folge ihrer Unsauberkeit beständig daran litten.

Italien. In Rom sind neue Nachrichten aus **Abessynien** eingetroffen. König Menelik von Schoa hat sich Anfangs November zum Negus von Abessynien krönen lassen und ist dann nach Tigre aufgebrochen, wo der General Ras Alula hartnäckigen Widerstand leistet. Die Oberhoheit Meneliks ist mit Ausnahme von Tigre aber überall anerkannt worden. — Die wegen des Bombenwerfens auf dem Colonna-Platz in Rom angeklagten **Anarchisten** Frattini und Palotta wurden vom Gericht für schuldig befunden. Ersterer erhielt 15 Jahre Zwangsarbeit, letzterer drei Jahre Gefängniß.

— **Oesterreich-Ungarn.** Mehrere Mitglieder des Kaiserhauses wurden von der **Influenza** ergriffen. Kronprinzessin Stephanie, die mehrere Tage bettlägerig war, ist jetzt wieder hergestellt. Ministerpräsident Graf Taaffe wurde gleichfalls von der Epidemie befallen. In Folge des Umsichgreifens der Krankheit verfügte die Stadthalterei die Schließung aller Schulen bis nach Neujahr. — Kaiser Franz Joseph hat zwei kostbare goldgestickte **Fahnenbänder** für das preußische Kaiser Franz-Grenadier-Regiment anfertigen lassen.

Portugal. In Lissabon hat am 17. December die **Taufe** des jüngst geborenen Sohnes des Königs Karl stattgefunden. Der Knabe hat die Namen seines Urgroßvaters Victor Emanuel erhalten. Pathen waren der Graf von Paris und die Königin Maria Pia. Das Kaiserpaar von Brasilien nahm an der Festlichkeit Theil.

Rumänien. Dem Ministerium ist im Senat, der ersten parlamentarischen Kammer, mit 73 gegen 11 Stimmen, ein **Vertrauensvotum** zugebilligt.

Serbien. Aus Belgrad waren allerlei Nachrichten verbreitet worden, laut welchen die Regierung die Erfüllung ihrer **finanziellen Verpflichtungen** hinterziehen wollte. Wie aber jetzt mitgetheilt wird, wird Serbien alle seine übernommenen Pflichten gewissenhaft erfüllen.

Rußland. Im Artillerie-Magazin zu Baku fand am Sonnabend eine **furchtbare Explosion** statt, fünf Artilleristen sind todt, viele verwundet.

Schweiz. Der Proceß gegen die Urheber des im letzten Sommer massenhaft verbreiteten anarchistischen **Manifestes** hat mit einem Freispruche geendet. Das Schwurgericht erkannte gegen alle Angeklagten auf Nichtschuldig.

China. Ein Telegramm aus Schanghai berichtet über Palastintriguen. Dem volksthümlichen Aberglauben zu Liebe müssen die **Eisenbahnbauprojecte** in China auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Amerika. General Deodors Fonseca, der Präsident von **Brasilien** und Urheber der Revolution ist lebensgefährlich erkrankt. Wenn er sterben sollte, sind schwere Wirren zu befürchten. Im Augenblick ist noch Alles ruhig. — Die provisorische Regierung in Rio de Janeiro hat einen Erlaß publicirt, der nicht eben beweist, daß sie sich völlig sicher fühlt. Es werden Neuwahlen zu einer Nationalversammlung ausgeschrieben, aber dieselben sollen erst am 15. September 1890 stattfinden, und die Nationalversammlung gar erst am 15. November zusammentreten. Der Erlaß verhängt ferner die Verbannung über den Kaiser Dom Pedro und seine Familie, sowie über den früheren Premierminister Ouro Preto und dessen Bruder Carlos Alfonso. Der Gouverneur der Provinz Rio Grande do Sul soll deportirt werden. Endlich wird die dem Kaiser gewährte Summe von fünf Millionen Milreis zurückgezogen und dessen jährliche Pension suspendirt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 20. December. (**Ertrunken. — Einwohnerzahl.**) In vergangener Nacht statteten zwei bereits mit langen Zuchthausstrafen vorbestrafte Diebe aus Graudenz, beziehungsweise Adamsdorf, unserer Stadt einen Besuch ab. Als dieselben gegen ein Uhr Nachts von dem Nachtwächter bemerkt wurden, versuchten sie über den gefrornen See zu entfliehen, geriethen aber in eine offene Stelle und es konnte nur der Eine von Beiden mit größter Mühe gerettet werden. Der Andere ist als Leiche heute aus dem Wasser gezogen worden. — Nach der diesjährigen Personenstands-Aufnahme beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt, ohne die vorübergehend in der Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiter, 6018, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 478 Seelen. Davon sind 1784 evangelisch, 235 jüdisch, 3998 katholisch und einer mennonitisch.

— **Rosenberg,** 20. December. (**Bestrafung.**) Vor einiger Zeit erkrankten hier bekanntlich einige Personen an der Trichinosis, die von dem Fleisch eines Schweines genossen hatten, das von einem hiesigen Fleischbeschauer für trichinenfrei erklärt, aber dennoch trichinös war. Der betreffende Fleischbeschauer, der sich die Fahrlässigkeit hatte zu Schulden kommen lassen, wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß und zur Tragung sämmtlicher Kosten — auch der durch die Krankheit verursachten — verurtheilt.

— **Sedlinen,** 21. December. (**Typhus.**) Im hiesigen Amtsbezirk ist in mehreren Fällen Typhus constatirt worden; hier liegt der Hauptlehrer daran darnieder, in Ruden sind mehrere Personen am Typhus erkrankt, von denen eine bereits gestorben ist. Hoffentlich wird sich die Krankheit nicht weiter ausbreiten; alle gebotenen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

— **Pelplin,** 19. December. (**Ein schreckliches Unglück**) hat sich gestern in Gr.-Jablau ereignet. Ein Knecht wollte mit einem Eimer für die Pferde aus der Brennerei Maische holen. Beim Einschöpfen fiel er in ein mit siedender Flüssigkeit gefülltes Faß. Als man ihn herauszog, war sein Körper so schrecklich verbrüht, daß beim Ausziehen der Kleider die Haut sich mitlöste. In das hiesige Krankenhaus gebracht, starb er heute Morgen nach furchtbaren Leiden.

— **Dirschau,** 21. December. (**Die diesjährige Campagne der Liebauer Zuckerfabrik**) wurde gestern nach einer Verarbeitung von 350 470 Centner Rüben geschlossen; im vorigen Jahre wurden 253 540 Ctr. Rüben verarbeitet Der Ertrag Rüben pro Hectar war daher im Durchschnitt ca. 560 Ctr. und ist nur als schwache Mittelerndte zu bezeichnen.

— **Danzig,** 21. December. (**Dr. Wehrs Verhaftung.**) Heute Vormittag traf mit dem berliner Schnellzuge, von zwei berliner Criminalpolizeibeamten begleitet, der frühere Landesdirector Dr. Wehr hier ein, wurde sofort dem hiesigen Centralgefängniß zugeführt und dort in Untersuchungshaft genommen. Wie wir hören, war bald nach den Verhandlungen des letzten Provinzial-Landtages über die Dr. Wehr'sche Mißwirthschaft Seitens der Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet und brieflich an die Polizeibehörden die Aufforderung gerichtet worden, Dr. W. im Betretungsfalle zu verhaften und dem hiesigen Gericht zuzuführen. Dr. W., der sich bis dahin in Berlin aufgehalten hatte, war inzwischen aber, wie es hieß, ins Ausland gegangen. Neuerdings nach Berlin zurückgekehrt, ist er auf Requisition der Staatsanwaltschaft dort verhaftet und nun hierher transportirt worden. Nach einem in Privatkreisen circulirenden allerdings unverbürgten Gerücht, soll Dr. Wehr zunächst in Carlsbad angetroffen und von dort nach Berlin gebracht worden sein.

— **Danzig,** 21. December. (**Preis Emile Robin**) Nach einer Mittheilung in dem soeben erschienenen 4. Heft des Organs der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Von den Küsten und aus See" sind die Zinsen der Stiftung „Preis Emile Robin", welche alljährlich in Höhe von 400 Mark demjenigen deutschen Seeschiffer in transatlantischer Fahrt als Ehrengabe auszuzahlen sind, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität aus Lebensgefahr gerettet hat, Seitens des Vorstandes der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger diesmal den Capitän Emil Krüger von der Danziger Bark „Charlotte und Anna" zuerkannt worden, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis dahin 1889 in transatlantischer Fahrt die Mannschaften zweier Schiffe, nämlich 1) am 16. October 1888 die aus 14 Mann bestehende Besatzung der norwegischen Bark „Clara" (Capt. Hansen) und 2) am 2. Februar 1889 die aus 8 Mann bestehende Besatzung der britisch-nordamerikanischen Briggantine „Proteus" (Capitän J. W. Holmes) aus Lebensgefahr gerettet hat.

— **Braunsberg,** 19. December. (**Kaiserliches Geschenk.**) Der taubstumme Schuhmacher R. hatte sich mit einem Gesuch um Bewilligung eines Dahrlehns an Se. Maj. den Kaiser gewendet. Dem Bittsteller ist jetzt ein Gnadengeschenk von 60 Mark zugegangen.

— **Schulitz,** 20. December. (**Besitzwechsel.**) Das den Weißerschen Erben gehörige Rittergut Polnisch Przylubie ist in den Besitz des Kaufmanns Julius Wegner hierselbst übergegangen.

---

sie bald starb, es wäre sonst wohl zu einer Scheidung gekommen. Nun also, aus dieser ersten unglückseligen Ehe stammte der älteste Sohn Erwin, auf den der Vater nach dem Tode der hochadligen Mama einen natürlichen Haß warf."

„Das war einfältig und schlecht", schaltete der Capitän ein.

„Natürlich war es das, der arme Junge hatte keinen einzigen Freund im Hause, als den alten Portier Brennicke, mit dem ich vorhin sprach, ein ehrlicher, treuer Kerl, der dazumal noch jung und kräftig war. Erwin war sozusagen der Prügeljunge, was noch viel schrecklicher wurde, als sein Vater sich wieder verheirathete, diesmal mit einer reichen hamburger Kaufmannstochter, die zum Glück nicht bösartig war und den Stiefsohn recht gut behandelte. Das war die Mutter von Richard und der schönen Claudia, welche aber nach der Geburt ihres Sohnes von dem Sohn der Comtesse nichts mehr wissen wollte und den armen Jungen nun auch mit scheelen Augen betrachtete. Das Kind hatte die Hölle im Hause und wie später der Richard ihn behandelte, davon können Sie sich gar keinen Begriff machen, da der Bursche sich eben Alles erlauben durfte."

„Und doch hielten sie es später mit dieser Canaille?" ließ der Capitän wieder einfließen.

„Ja, und bin dafür nach Verdienst bestraft worden," sprach Wellmann mit einem unterdrückten Seufzer. „Was Richard an dem unglücklichen Erwin verbrach, das suchte seine Schwester Claudia allemal wieder gut zu machen. Ach, Capitän, war das ein Prachtmädchen an Seele und Leib. Es ist mir, als müsse ich noch heute an dem Gedanken ersticken, daß dieses schöne edle Wesen einem solchen Schuft wie jenem Duplat zum Opfer fallen mußte und dann kann ich die Idee nicht los werden, daß der Lambrecht seine Hand dabei im Spiele gehabt, um die Kinder zu verderben."

„Wie kam denn dieser Mensch ins Haus und woher stammte er eigentlich?" fragte der Capitän.

„Er war ein entfernter Verwandter der zweiten Frau, wurde aus Barmherzigkeit ins Comptoir genommen und wußte durch sein aalglattes Benehmen, seine Unterwürfigkeit gegen den Chef und seine Beobachtungsgabe sich diesem bald so unentbehrlich zu machen, daß er über Nacht zu einer gefürchteten Person im Hause wurde, vor der Alle zitterten. Der Alte gab ihm die Procura, Erwin war sozusagen von vornherein degradirt, während Richard und Claudia ihm ihre offene Feindschaft zeigten."

(Fortsetzung folgt.)

— **Inowrazlaw**, 20. December. (Todesfall.) In der vergangenen Nacht verschied hierselbst nach kurzem Leiden der Premier-Lieutenant a. D. und Rechnungsrath Julius Fabarius. Der Verstorbene, einer unserer ältesten Mitbürger, eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, hatte sich bis in das hohe Lebensalter, welches ihm beschieden war, eine erstaunliche Frische des Geistes und Körpers bewahrt; seit einigen Tagen litt er an einem leichten Unwohlsein, welches seinen Tod herbeiführen sollte.

Locales.

Thorn, den 23. December 1889.

— **Prüfungen.** Die nächstjährigen Lehrerinnen-Prüfungen sind für Westpreußen wie folgt anberaumt: am städtischen Lehrerinnen-Seminar zu Danzig 28. Februar bis 7. März, Seminar in Marienburg 14. bis 21. März, Seminar zu Graudenz 16. bis 21. Juni, Marienstift in Berent 27. Juni bis 2. Juli, Seminar zu Marienwerder 30. Mai bis 3. Juni, Seminar zu Elbing 12. bis 18. September, Seminar zu Thorn 5. bis 11. September. — Die zweite Prüfung der Volksschullehrer wird stattfinden: am Seminar zu Berent 26. bis 30. August, Seminar zu Pr. Friedland 20. bis 24. Mai, Seminar zu Graudenz 21. bis 25. October, Seminar zu Löbau 10. bis 14. Juni, Seminar zu Marienburg 7. bis 11. October, Seminar zu Tuchel 24. bis 28. Juni.

— **Umtausch von entwertheten Postkarten.** Einem leipziger Kaufmann waren durch Umfallen eines Tintengefäßes dreizehn Stück Postkarten gänzlich unbrauchbar geworden. Auf ein Gesuch, welches derselbe an die kaiserliche Oberpostdirection, ihm diese Postkarten umzutauschen, gerichtet hat, ist ihm der nachstehende Bescheid gekommen: „Auf die Eingabe vom 26. November erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die Postverwaltung — nach den Bestimmungen im § 43 Absatz VII der Postordnung vom 8. März 1870 — nicht verpflichtet ist, in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene Postkarten umzutauschen, und daß nach den von der obersten Postbehörde aufgestellten Grundsätzen Anträge auf Umtausch solcher Postkarten nur dann berücksichtigt werden, wenn sich der Verlust auf mindestens 100 Stück erstreckt. Die Unbrauchbarkeit derselben muß aber gleichzeitig durch ein zufälliges oder unabwendbares Ereigniß, nicht nach und nach durch eine Reihe von einzelnen Versehen herbeigeführt worden sein. Da es sich im vorliegenden Falle um den Verlust von nur dreizehn Postkarten — zwölf Stück zu fünf Pfennig und ein Stück zu zehn Pfennig — handelt, vermag ich Ihrem Antrage auf Umtausch derselben nicht zu entsprechen. Die vorgelegten Postkarten folgen anbei zurück. Der kaiserliche Ober-Post-director: Walter."

— **Der Vorstand der Coppernicus-Stiftung** für Jungfrauen hat die vorhandenen Zinsen in nächster Zeit zu vertheilen und sieht Bewerbungen zu Händen der Herren Professor Bötbke, Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda entgegen.

— **Naturalverpflegung.** Auf Grund der Vorschriften im § 9 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1890 dahin festgestellt worden, daß eine Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: Mit Brod für die volle Tageskost 80 Pfennige, ohne Brod 60 Pfennige, für die Mittagskost 40 bezw. 35 Pfennige, für die Abendkost 25 bezw. 20 Pfennige und für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfennige.

— **Submission.** Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Bietungstermin über die Verpachtung des Marktstandsgeldes für das nächste Jahr wurden sieben Angebote gemacht, von denen das Höchstgebot, abgegeben vom Schiffsbesitzer Kottowski, 6600 Mk. betrug. Das bisherige Pachtgeld betrug 5895 Mark.

— **Zugverspätung.** Bei dem durch die Weihnachtsfeiertage belebten Personen- und postalischen Verkehr auf der Eisenbahn erleiden alle Züge jetzt mehr oder weniger Verspätung. So hatte der gestern Morgen von Berlin kommende Schnellzug eine Verspätung von ca. 69 Minuten, welche vornehmlich durch die vielen mitfahrenden Militärurlauber hervorgerufen wurde. Infolge der Verspätung wurden auch die Postsendungen um so viel später in die Hände der Adressaten befördert, ja die auf den Vorstädten wohnenden Empfänger gelangten erst heute morgen in den Besitz der Briefe 2c.

— **Getreidepreise.** Im Monat November war das Getreide unter allen Städten des Regierungsbezirks Marienwerder in Christburg am theuersten, bis auf die Gerste. Man zahlte dort für Weizen 19,04, für Roggen 17,32 und für Hafer 15,61 Mk., während die niedrigsten Preise für diese drei Getreidearten mit 15,37 bezw 15,09 und 12,83 Mk, in Strasburg, Neumark und Löbau gezahlt werden. Der höchste Preis für Gerste betrug 15,23 Mk. in Dt. Krone, der niedrigste 12,14 Mk. in Löbau. In Graudenz zahlte man durchschnittlich für Weizen 17,58, Roggen 16,45, Gerste 14,44 und Hafer 15,23 Mk. für den Doppelcentner.

— **Russische Einfuhr.** Die nach dem „Kuryer Warszawski" von uns gebrachte Mittheilung, daß die Einfuhr von Rindvieh- und Ziegenfellen, Knochen, Klauen und Hörnern nach Preußen unter gewissen Voraussetzungen wieder gestattet sei, ist, soweit der Regierungsbezirk Marienwerder dabei in Betracht kommt, unbegründet.

a. **Diebstähle.** Ein Arbeiter, der mit einem Collegen im Buchtafort nächtigte, entwendete seinem Genossen ein Jaquet und eine Hose. Beide Arbeiter wurden in Haft genommen, der eine wegen des Diebstahls, der andere wegen des unbefugten Nächtigens. — Von dem Arbeiter Albert Tapper wurden einem hiesigen Getreidekaufmann acht Sack Erbsen, im Gesammtwerthe von 80 Mark zum Kauf angeboten. Der Kaufmann übernahm das Getreide; da er jedoch wegen des redlichen Erwerbs durch Tapper Zweifel hegte, zeigte er die Angelegenheit der Polizei an. Diese erkundete durch die angestellten Recherchen alsbald, daß Tapper die Erbsen gestohlen hat, indem er durch ein Fenster in den Proviantspeicher am alten Zwinger stieg, dann die Thür von innen öffnete und die acht Sack Erbsen zur späteren Abholung herausstellte. Das Strafverfahren gegen Tapper ist eingeleitet worden.

a. **Gefunden** wurden drei Schleier in der Breitenstraße und zwei goldene Trauringe, gez. N. L 1889 und M. P. 1889 am Neustädt. Markt.

a. **Polizeibericht.** 20 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiterbursche, der aus einem Laden der Breitenstraße ein Paar Pantoffeln im Werthe von 1,50 Mark stahl.

Ziehung der rothen Krenzlotterie. Bei der am vergangenen Freitag Vormittags im Ziehungssaale der General-Lotterie-Direction in Berlin begonnenen Ziehung der Lotterie zum Besten der Bestrebungen der Gesellschaft vom rothen Kreuz fielen Hauptgewinne auf folgende Nummern: 1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 348 224, 4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 20 226 184 600 269 698 288 642. 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 196 568 202 316 239 220 319 430 388 286. 60 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3698 15 371 24 774 24 927 25 854 31 672 32 373 33 654 34 190 34 248 34 687 37 195 52 530 70 095 84 799 91 251 92 582 92 655 140 460 150 422 172 387 173 544 173 850 173 973 174 118 181 268 193 813 222 375 257 322 284 062 287 784 298 318 301 861 302 646 306 542 307 587 307 603 309 918 319 134 323 364 328 229 328 346 336 541 342 455 344 023 349 584 350 005 354 616 355 401 356 853 364 501 366 534 371 176 374 103 382 223 384 140 386 647 389 578 390 813 391 859. Im Ganzen wurden 2500 Gewinn-Nummern gezogen. Die Ziehung wurde am Sonnabend fortgesetzt. Der erste Hauptgewinn von 150 000 Mark ist noch im Glücksrade.

Aus Nah und Fern.

* (Zu den 68 berliner Innungen,) welche zur Zeit bestehen, gehören eine ganze Anzahl solcher mit geringer Mitgliederzahl. Die neugegründete Innung der Köche zählt 24, diejenige der Rechtsconsulenten sogar nur vier Mitglieder.

* (Im Saar-Revier) arbeitete am Sonnabend bereits die sehr große Mehrheit aller Bergleute wieder. Die Berg-Inspection hat darauf bei den Gruben der Inspectionen 1—6 eine Bekanntmachung anschlagen lassen, wonach die Arbeiter, welche bis diesen Montag die Arbeit nicht aufnehmen, als freiwillig aus dem Grubendienst ausgetreten angesehen werden.

* (Theaterbrand.) Das deutsche Theater in Pest ist am Freitag Nachmittag vollständig niedergebrannt. Ueber den Brand wird Folgendes aus der ungarischen Hauptstadt berichtet: Das Feuer ist durch Ueberheizung im Foyer und in den Corridoren entstanden. Verhängnißvoll für das Schicksal des Hauses war es, daß die Feuerwehr bei ihrem Eintreffen von keiner Seite mehr in das Haus dringen konnte, ohne die Mannschaften der Erstickung auszusetzen. Das Theater liegt nämlich in einer engen Gasse eingesperrt mit seiner engen Front zwischen alten Häusern. Es war gerade der zwanzigste Jahrestag der Eröffnung des Theaters, an welchem das Haus niederbrannte. In den siebziger Jahren war das deutsche Theater Gegenstand vielfacher Anfeindungen der Magyaren; im Jahre 1882 verfügte sogar ein Beschluß der Stadtgemeinde die Schließung des Theaters, doch wurde derselbe auf Fürsprache des deutschen Kaisers zurückgenommen. Seither herrschen etwas bessere Verhältnisse im Hause, auch die ungarischen Journale behandelten es mit Wohlwollen. Eigenthümer und Director war Stanislaus Lesser, der große Opfer brachte, um das Theater auf einem gewissen Niveau zu erhalten. Nur sind 200 Schauspieler, darunter manche tüchtige Kräfte, mitten im Winter brodlos. Die ungarischen Theater wollen zu Gunsten ihrer brodlosen Collegen Vorstellungen veranstalten. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, nur ein Feuerwehrmann wurde verwundet. Die Wiedererrichtung eines deutschen Theaters in Budapest hat wenig Chancen. Nach weiteren Telegrammen aus Budapest will man als Brandursache böswillige Brandstiftung erblicken. Die Untersuchung dauert fort.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		23. 12 89	21. 12. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	218—40	218—25
	Wechsel auf Warschau kurz	217—90	217—75
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—40	63—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—20	100—10
	Disconto Commandit Antheile	248	249—60
	Oesterreichische Banknoten	173—80	173—80
Weizen:	December	195—50	196—50
	April-Mai	201—75	200—75
	loco in New-York	87	86—60
Roggen:	loco	176	178
	December	177—20	177—70
	April-Mai	178—50	178—70
	Mai-Juni	177—50	177—70
Rüböl:	December	69—30	70—20
	April-Mai	64—20	64—50
Spiritus:	50er loco	50—50	50—70
	70er loco	31—70	31—60
	70er December-Januar	31—50	31—50
	70er April-Mai	32—50	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 19. December bei Thorn, 0,90 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 12 Uhr 25 Min. Mittags.

Warschau, 23. December. Weichselwasserstand bei Warschau gestern 1,91, heute 1,96 Meter. Das Wasser steigt weiter.

Sehr pikant
schmeckenden Kaffee erhält man durch Beimischung des
Spar-Kaffees
aus der Fabrik von **Kurtzig und Segall in Inowrazlaw.**
Kurtzig & Segall's Sparkaffee giebt vermöge seiner eigenthümlichen Zubereitung aus **bestem Material** dem Kaffee einen kräftigen Geschmack und eine schönere Farbe und ist im Verbrauch nicht theurer als die alten Chichorienfabrikate.
Vorräthig in fast allen Colonialwaarenhandlungen.
Weitere Niederlagen gesucht.

Den Rest diesjähriger
Kinder-Mäntel, Tricotkleider, Tricot- u. Stoff-Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Burkas
verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
L. Majunke.
Culmerstr. 342, 1. Etage.

Frische Hasen
zu haben bei
A. Kotschedoff,
Mocker.

Hamburger Caffee,
Fabrikat: kräftig und schön schmeckend, pr. Pfd. **60** und **80** Pfg. versendet in Postcollis von 9 Pfd. an zollfrei
August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Preissgekrönt mit den ersten Preisen.
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von Arac, Rum, Ananas, Burgunder 2c.
Specialität:
Deutscher Kaiserpunsch
(aus ff. altem Burgunderwein)
„gesetzlich geschützt"
aus der Fabrik von
Fr. Nienhaus Nachf,
Düsseldorf.
Nienhaus Punsch-Essenzen
sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche.

Weihnachts-Ausverkauf.
Der Weihnachtszeit wegen verkaufe ich meine Waare zu jedem nur annehmbaren Preise.
Achtungsvoll
H. L. Kunze, Uhrmacher.

Dortmunder (lichtes) Bier.
Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß wir unsere Vertretun[g] für die Städte **Thorn, Culm, Graudenz** und **Marienwerder** der Firma
Friedr. Dieckmann in Posen
mitübertragen haben.
Dortmund, im December 1889.
Dortmunder Union-Brauerei-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich das wirklich vorzügliche
Dortmunder Union-Bier (licht)
in Orig.-Geb. von ca. 30 Liter Inhalt aufwärts bestens empfohlen.
Größeren Abnehmern Vorzugspreise.
Friedr. Dieckmann, Posen.

Pensionäre finden Aufnahme bei **Joh. Goldbaum,** Schillerststraße 406, 2 Tr.

1. Jan. 1 kl. W. z. v. Bäckerstr. 213.

Möbl. Zim. sof. billig zu vermieth. bei C. Gannott, Fischerstr. 129b.

1 fein m. Zim. u. Cab. v. sof. od. 1. Januar z. v. Strobandstr. 21, I.

Billigste Bezugsquelle!
Apfelsinen Dtzd. von **75 Pf.** an,
Citronen Ia. Dtzd. **90 Pf.**
Knackmandeln Pfd. **1,00 Mk,**
Traubrosinen Pfd. **1,20 Mk.**
2c. 2c. 2c.
Ital. Frucht-Niederlage des
Anton Koczwara.

Lieferung von Mauersteinen.
Für die nächstjährige Bausaison habe ich die Lieferung eines größeren Quantums **Mauersteine** zu vergeben.
Die Anlieferung hat franco Ufer Danzig (Kalkschanzenland) zu erfolgen.
Offerten mit Angabe des Quantums beliebe man an mich einzusenden.
F. Schichau, Elbing.

Bretter, Tischlerwaare, vorzüglich und trocken:
Julius Kusel's Wihelmsmühle.

Ein mit der Registratur vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger
Bureaugehilfe
mit guter Handschrift wird gesucht.
Werth,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Mann
zum täglichen Reinigen des Hofes, der Kleider u. s. w. wird von sofort gesucht von Rechtsanwalt **Warda.**

Eine Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 227.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 406, 2 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. luth. Kirche.
Dienstag, den 24. December cr.
(Heiliger Abend.)
5 Uhr Liturgische Andacht.
Herr Pastor Rehm.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Christfeier 5 Uhr Abends Herr Pastor Gädtke.

Donnerstag, den 25. Dezember 1889.
(1. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm Collecte für das städt. Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. ¾9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das städt. Waisenhaus.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfestspiel der Confirmanden. Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche Mocker!
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Donnerstag, den 26. December 1889.
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm Collecte für das städt. Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das städt. Waisenhaus.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 6 Uhr. Herr Pastor Rehm.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 10.

Sonnabend, den 21., Vorm. 1/2 11 Uhr verschied nach kurzem Leiden plötzlich mein innigst geliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Klempnermeister

Heinrich Blaurock

im 34. Lebensjahre.

Culmsee, 22. Decbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Zwillingspärchens** beehren sich anzuzeigen.

Thorn, 22. Decbr. 1889.

Ergebenst Organist **Korb** und Frau.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Collecte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 23. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } **Chaussee**

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1890/91 haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 8. Januar 1890,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserm Büreau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für die

Bromberger-Chaussee	600	Mark.
Culmer-Chaussee	600	"
Lissomitzer-Chaussee	600	"
Leibitscher-Chaussee	1000	"

In der ersten Bekanntmachung war die Bietungs-Caution irrthümlich geringer angegeben.

Thorn, den 19. Decbr 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1890/91 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, 6. Januar 1890,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. December 1889.

Der Magistrat.

Zum

Jahreswechsel

bringe meine

Rechnungsformulare, Quittungsschema, Briefe, Couverts etc.

in empfehlende Erinnerung.

Ernst Lambeck,

Buchdruckerei.

Neujahrskarten, Scherz, Witz und humorist. Postkarten, 12 Stück fein sort. für 60 Pf. (Marken) frei.

E. Warschauer, Dresden.



Passendes Weihnachtsgeschenk.

Neujahrs-Gratulations-Karten

in Visitenkarten-Format (ein- und zweifarbig) mit sehr sauber, eigens für diesen Zweck gefertigter Clichés empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme.

Passend zum Weihnachtsfeste!

M. Grünbaum,

Uhrenhandlung,

nur 306/7 Culmerstraße 306/7

empfiehlt **unter Garantie** sein assortirtes Lager in:

goldenen Damen-Remontoir-Uhren von	25,00	bis	120	Mk.
" Herren- " " "	36,00	"	250	"
silberne Remontoir-Uhren	12,50	Mk.	an.	
Regulatoren in Nußbaum, mit Schlagwerk	16,00	bis	60	Mk.
Weckeruhren von	4,50	Mk.	an.	

Große Auswahl **G. Becker'scher Fantasie-Wecker** gebe zu Fabrikpreisen ab. **Ketten in verschiedenen Metallarten** verkaufe sehr billig.

Reparaturen werden sorgfältigst und billig ausgeführt.



Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:



Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0.50

superfeine Vanille-Chocolade und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen**

Mk. 0.80 — Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher **Chocoladen und Cacao's:**

durch Firmenschilder kenntlich.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit**

fertigen Stickereien

(Handarbeit):

Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- und Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen 2c.

A. Petersilge, Thorn.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Danziger Zeitung".

Täglich zweimaliges Erscheinen.

1890 vollendet die „Danziger Zeitung" eine 32jährige Wirksamkeit. Maassvolle, aber feste Vertretung der Anschauungen des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land, entschiedenes Eintreten für **die Wohlfahrts-Interessen unserer östlichen Landestheile** werden auch ferner die Richtschnur ihres Handelns bleiben.

Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit sind für den gesammten Nachrichtendienst, Gediegenheit und Originalität für die zahlreichen Artikel auf dem Gebiete des politischen und wirthschaftlichen, gesellschaftlichen und häuslichen Lebens leitende Gesichtspunkte der „Danziger Zeitung".

Für den **politischen, den Handelstheil, die Börsennachrichten**, die Wetternachrichten der Deutschen Seewarte wird der Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt. Für die Morgen-Ausgabe ist eine **besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet**

Den **Verkehrs - Angelegenheiten, landwirthschaftlichen** und **gewerblichen**, sowie den **städtischen** und **provinziellen** Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

M. Lorenz-Thorn,

Breitestrasse

Cigarren-, Cigaretten- und Taback-Handlung

empfiehlt bei Einkäufen zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

sein in allen Preislagen gut sortirtes Lager der gefälligen Beachtung.



Fecht-Verein-Thorn.

Donnerstag, den 26. December cr.

(2. Weihnachtsfeiertag)

im

Wiener-Café

Große

Weihnachts-Feier

bestehend aus

Vokal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt von den

Humoristen des Vereins

und der

Capelle des Inft. Regt. von Borcke

unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirig. Herrn Müller.

Programm:

1. Theil.
Instrumental.

2. Theil.
1. Niklas, hum. Vortrag.
2. Fröhliche Weihnachten. (Großes humo. Weihnachts-Potpourri mit Schneefall 2c.) von Ködel.

3. Theil.
Instrumental.

4. Theil.
Vokal.
1. Quartett.
2. Erkennungs-Couplet.
3. An der Weser. Lied f. Barriton
4. Flick und Flock, Tanz-Duett. (Auf vielseitiges Verlangen.)

5. Theil.
Instrumental.

6. Theil.

Theater.

Ein Küchen-Roman

aus dem

(Neu) **Mikado** (Neu)

Posse mit Gesang von Born.

7. Theil.
Instrumental.

8. Theil.
Vokal.
1. Zither-Vortrag. Eine lustige Schlittenfahrt mit Schellen-Geläute und Gesang.
2. Der liebestolle Tischler, Charakter-Vortrag.
3. Schneider-Walzer (Tanz-Couplet.)
4. Aha, na ja, kom. Duett.

Nachdem Tanz.

Anfang punkt 4 Uhr.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Entree: Mitglieder à Person **30** Pf., Nichtmitglieder **50** Pfg.

Kinder **10** Pf.

Eintritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Das Fest-Comitee.

Für bevorstehende Weihnachten empfehle als sehr passendes Geschenk

Visiten-Karten

in tadelloser, sehr geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,50 an bis 3 Mk. Mit u. ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei

Ernst Lambeck, Thorn.

Große Bressen.

Morgen Heiligen Abend.

Altst. Markt. F. Schweitzer.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)

(A. Gelhorn.)

Mittwoch, den 25. December cr.

(1. Feiertag.)

Donnerstag, 26. December cr.

(2. Feiertag)

und

Freitag, 27. December cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 25 Pf.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Mittwoch, den 25. December cr.

(1. Weihnachtsfeiertag.)

Das Mädel ohne Geld.

Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von Berg u. Jacobsohn.

Donnerstag, 26. December cr.

(2. Weihnachtsfeiertag.)

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel nach dem Französischen in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**

Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00. Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:

Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25, Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50. Gallerie 0,30 Pf.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr

„Willst Du immer weiter schweifen? „Sieh' das Gute liegt so nah!

Dies Wort unseres großen Dichters Göthe rufe ich den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend zu, welche nach Gottes Rathschluß gezwungen sind, sich einer Operation irgend einer Art unterwerfen zu müssen. Wir dürfen nicht nach Berlin, Breslau, Königsberg 2c. dieserhalb gehen; wir haben in unserer Stadt an Herrn **Dr. Szuman** einen ebenso erfahrenen, als geschickten Operateur, der auch an mir seine Kunst bewiesen und mich zum größten Dank und zur öffentlichen Anerkennung verpflichtet.

Thorn, den 23. December 1889.

Klebs, ev. Pfarrer.

---

ff. Cartonagen

deutsch, engl., franz.

Parfümerien,

ff. Toilettenseifen.

Christbaumbehang

billigst.

Anton Koczwara.

Drogerie.



Gut singende ächte Harzer

Kanarienvögel

(Tag- und Lichtsänger)

à Stück 8—10 Mark empf.

G. Grundmann, Breitestr.



Weihnachten Heilige-Abend auf dem Markt **lebende Oder-Karpfen,** auch alle Tage, zu **billigen** Preisen beim Fischer **Wisniewski**, Thorn, Heiligegeiststraße 174, zu haben.

Franz. Wallnüsse, Secil. Lambertnüsse, Paranüsse, Marzipanmandeln, Puderraffinade,

sowie sämmtliche

Colonial-Waaren

empfiehlt billigst

A. Kotschedoff-Mocker.

Warschau, St. Petersburg!

ff. Dessert-Bonbons, Confituren aus Rußland

Anton Koczwara,

Thorn.

Cigarren, Rum's, Cognace, Liqueure und Weine

empfiehlt

A. Kotschedoff,

Mocker.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Spiel und Sport".)